

Partizipation



Kommunale Radverkehrsförderung beschleunigen –
Planungsprozesse optimieren

PARTIZIPATION IN DER RADVERKEHRS-PLANUNG: RÜCKENWIND FÜR KOMMUNEN

Zivilgesellschaft als Impulsgeberin für Kommunalpolitik und Fachverwaltung nutzen

Die Einbindung der Zivilgesellschaft ist ein Schlüsselfaktor für den Erfolg von Radverkehrsmaßnahmen. Gerade bei Konflikten infolge von Flächenkonkurrenzen oder bei kontrovers diskutierten Projekten können professionelle Kommunikation und gezielte Beteiligungsprozesse für mehr Akzeptanz sorgen und die Umsetzung erleichtern.

 **Beteiligung strategisch gestalten:** Partizipationsprozesse erfordern Zeit, die jedoch gut investiert ist, um demokratische Aushandlungsprozesse zu fördern. Dabei kommt es auf eine durchdachte Strategie an. Bereits im Vorfeld können offene Dialogformate, wie „Runde Tische“ oder moderierte Workshops, dazu beitragen, unterschiedliche Perspektiven aufzunehmen und evidenzbasierte Argumente einzubringen. Gleichzeitig sollte das richtige Maß an Beteiligung gefunden werden, um Prozesse nicht unnötig zu verzögern. Klare Leitlinien und eine transparente Unterscheidung zwischen Information, Konsultation und Mitbestimmung sind entscheidend, um realistische Erwartungen zu schaffen. Zivilgesellschaftliche Akteure, wie Radentscheid-Initiativen, können zudem als konstruktive Partner eingebunden werden – sei es bei der Visualisierung von Planungen oder der Aktivierung betroffener Zielgruppen.

Gut zu wissen!



In Bielefeld koordiniert eine Projektmanagerin im Amt für Mobilität den Verkehrsversuch „Ehlentruper Weg“. Hier laufen die Fäden zu verkehrsplanerischen, baulichen und rechtlichen Fragestellungen sowie öffentlichkeits- und beteiligungsrelevanten Aufgaben zusammen. Gleichzeitig ist sie vom „Tagesgeschäft“ der laufenden Verwaltung losgelöst.



Beteiligungsprozesse professionell durchführen: Um Partizipation erfolgreich zu gestalten, sollten planende Fachabteilungen eng mit der externen Kommunikation zusammenarbeiten und gegebenenfalls auf externe Expertise zurückgreifen. Moderator*innen oder Mediator*innen können helfen, Konflikte konstruktiv auszuhandeln. Verwaltungsmitarbeitende profitieren von Coachings oder Trainings, um mit Widerständen souverän umzugehen. Ergebnisse der Beteiligungsverfahren müssen schließlich professionell und zielgruppengerecht kommuniziert werden, wobei verschiedene Kanäle, einschließlich Social Media, die Reichweite erhöhen.

Gut zu wissen!



In der Stadt Aachen wird für die Planung und Durchführung von Beteiligungsformaten ein fachfremder Veranstaltungskaufmann eingesetzt. Professionell geplante Großveranstaltungen sind nun kein Problem mehr.

✓ Veränderungen erlebbar machen: Um Missverständnisse zu vermeiden, sollten die Auswirkungen geplanter Maßnahmen frühzeitig und realistisch vermittelt werden. Wirklichkeitsnahe Visualisierungen, etwa mithilfe eines „Digitalen Zwillings“, oder experimentelle, temporäre Umgestaltungen schaffen greifbare Erfahrungen und erleichtern die Akzeptanz. Sie helfen, sich ein möglichst realistisches Bild von den Veränderungen zu machen und die Auswirkungen von Planungen fundierter bewerten zu können. Solche Maßnahmen müssen jedoch klar als vorübergehend gekennzeichnet werden, um unrealistische Erwartungen zu vermeiden.



In der Stadt Heidelberg fungiert die Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung als verwaltungsinterne Unterstützungsstelle. Die Mitarbeitenden unterstützen bei der Konzeption und Organisation von Beteiligungs- und Informationsveranstaltungen der einzelnen Fachabteilungen (<https://www.heidelberg.de/HD/Rathaus/Buergerbeteiligung.html#teilungen>)

In der Stadt Braunschweig informiert eine Plattform über sämtliche Beteiligungsprojekte aller Ressorts (<https://mitreden.braunschweig.de/buergerbeteiligung>)

✓ Zielgruppengerechte Formate wählen: Beteiligungsformate sollten einen möglichst breiten Querschnitt der betroffenen Bevölkerung erreichen. Hybridveranstaltungen oder flexible Termine können die Teilnahme erleichtern, während niedrigschwellige Angebote, etwa auf Marktplätzen oder in Einkaufszentren, gezielt Menschen in ihrem Alltag ansprechen.

✓ Kommunikation als Rückenwind nutzen: Die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren stärkt nicht nur die Umsetzungskraft, sondern auch das Vertrauen in die Planungsprozesse. Eine transparente Kommunikation und eine proaktive Auseinandersetzung mit Kritik fördern die Kooperation. Darüber hinaus kann der Austausch mit anderen Kommunen, die ähnliche Herausforderungen meistern, neue Impulse und Motivation bieten. Mit gut gestalteten Partizipationsprozessen lassen sich Radverkehrsmaßnahmen nicht nur konfliktärmer umsetzen, sondern auch eine breite Zustimmung und ein nachhaltiger Mehrwert für die Kommune erzielen.



Die Stadt München hat einen Rahmenvertrag mit einem Dienstleister abgeschlossen. Informations- und Beteiligungsveranstaltungen können so in wiederkehrender Qualität und mit zentralisiertem Wissen durchgeführt werden.

Manchmal dominiert eine kleine, aktive Minderheit – häufig polarisierend und lautstark – die öffentliche Diskussion, während die Mehrheit passiv bleibt. Diese „schweigende Mehrheit“ teilt meist moderate oder gemischte Meinungen, äußert sich jedoch nicht – z. B. aus Furcht vor sozialer Ablehnung oder einem Mangel an klaren Überzeugungen. Diese große Gruppe entscheidet jedoch oft über den Erfolg von Maßnahmen, da ihre Zustimmung durch gezielte Kommunikation und Beteiligung gewonnen werden kann. Daneben gibt es eine kleine Gruppe der stillen Befürworter. Beide Gruppen können aktiv durch gezielte Kommunikation gewonnen werden.

Schweigende Mehrheit

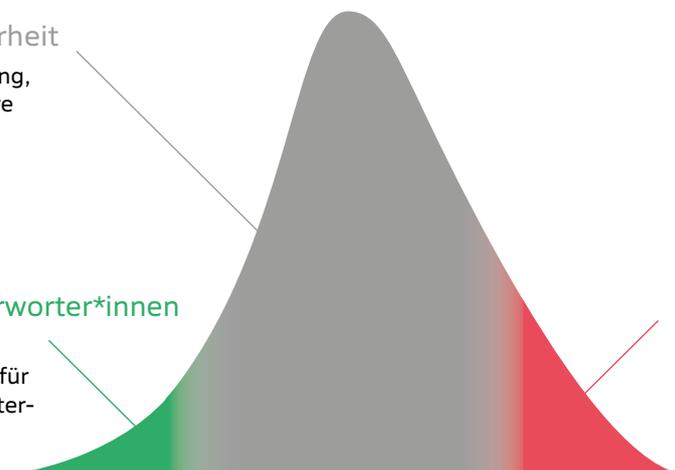
Im Zentrum der Verteilung, beeinflussbar durch klare Kommunikation

Pioniere bzw. Befürworter*innen

Personen dieser Gruppe sind die treibende Kraft für Veränderungen bzw. Unterstützer*innen

Gegner

Personen, die tendenziell gegen Veränderungen eingestellt sind und auch oft nicht zu überzeugen sind



* KoRa

Die vorliegende Handreichung ist im Rahmen des Forschungsprojekts KoRa entstanden. Gemeinsam mit den drei Modellkommunen Potsdam, Aachen und München sowie weiteren beratend begleitenden Kommunalvertreter*innen wurden Stellschrauben für erfolgreiche Verwaltungsarbeit bei der Radverkehrsförderung untersucht. In der Handreichung sind Erkenntnisse aus den Forschungsarbeiten aufgeführt. Neben den insgesamt vier Handreichungen sind noch ein Abschlussbericht, ein Quick-Check-Tool sowie drei Kurzvideos und drei Aktionspläne entstanden. Alle Abschlussprodukte sind zu finden auf difu.de/kora.



Projektpartner:



Landeshauptstadt
Potsdam



Landeshauptstadt
München

burkhard horn

Impressum:

Herausgeber: Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH (Difu), Zimmerstr. 13–15, 10969 Berlin

Forschungsbereich Mobilität, Projektinformationen unter: difu.de/kora

Gestaltung: BRANDTWERK, Timo Brandt, Hannover

Bildnachweise: Straßenmarkierung Fahrradweg (Seiten 1 und 4): ©Markus Spiske/Unsplash;

Alle Rechte vorbehalten. Berlin, 2024.

Diese Veröffentlichung wird kostenlos abgegeben und ist nicht für den Verkauf bestimmt.